

Brot, das freie Belgrad aber nicht. Die Blätter, die der Regierung dienen, schreiben tagtäglich: Man hat Einfäufe gemacht. Heute kommt Brot an. Gestern traf eine Sendung ein. Dies alles ist Sand in die Augen. Es gibt weder Mehl noch Brot. Wir fragen, warum dies so ist. Sagt uns, von wem dies abhängt und wer die Schuld trägt, damit wir allein gehen, unser Schicksal zu entscheiden. Länger dulden wir dies nicht.

Schiffbau-Ausstellung auf einen französischen Panzerkreuzer.

Genf, 16. Febr. Französische Blätter veröffentlichten einen Brief eines Offiziers des französischen Panzerkreuzers „Jean Bart“, der von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot angegriffen wurde. Der Offizier berichtet, daß der „Jean Bart“ während der Fahrt am Vorbergschiff von dem österreichischen Torpedo getroffen wurde. Mehrere Abteilungen des Schiffes liefen sogleich voll Wasser, und der Panzerkreuzer neigte sich hart nach vorn. Den übermenschlichen Anstrengungen der Besatzung gelang es, das große Led zu verstopfen; durch Vergrößerung des Ballastes am Heck konnte auch die Gleichgewichtslage wieder hergestellt werden. Nach einer Stunde war die Gefahr bestritten, und das Kriegsschiff konnte mit eigener Kraft Malta erreichen, wo die Ausbesserungen vorgenommen und vor wenigen Tagen beendet wurden. Glücklicherweise, so schreibt der Offizier, sei ein weiterer von dem österreichischen Unterseeboot angegriffener Torpedo etwa 100 Meter hinter „Jean Bart“ vorbeigegangen. Hätte dieser Schuß das Schiff getroffen, so wäre es zweifellos verloren gewesen.

Österreichische Torpedos im Hafen von Antivari.
Mailand, 17. Febr. Am 15. d. M. liefen ein österreichischer Torpedobootezerstörer und zwei Torpedoboote in den montenegrinischen Hafen Antivari ein und beschossen die von französischen Flotte mit Wasser versehenen Schuppen. Auch ein montenegrinisches Gegeßschiff wurde getroffen.

Aus dem Westen.

Kampfe in Flandern.

Der Korrespondent des „Daily Express“ meldet: Womöglich gestern heftiger Sturm herrschte, entwickelte zahlreiche deutsche Flieger an der ganzen belgischen und nordfranzösischen Front lebhafteste Tätigkeit. Ein Versuch französischer Flieger, die Deutschen zu verjagen, verlief ergebnislos. Zwei französische Flugzeuge stürzten herab. Zwischen Brügge und Geeloo wurden bei einem Luftkampf zwischen deutschen und belgischen Fliegern zwei britische Flugzeuge schwer beschädigt und zur unregelmäßigen Landung gezwungen. Die anderen ergriffen die Flucht.

Eine französische Herausforderung.

Der Züricher „Tagesanzeiger“ schreibt: Die Missionen der Franzosen an der schweizerischen Grenze sind auf eine Herausforderung der Deutschen angelegt. Die französischen Batterien sind nur 10 Meter vor der schweizerischen Grenze aufgestellt, von wo aus sie die Deutschen beschleichen.

Kriegsmöglichkeit in Frankreich?

Die zunehmende Kriegsmöglichkeit in Frankreich wird am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die von der Regierung inspirierten Pariser Zeitungen fast täglich Artikel veröffentlichen, in denen sie die Bevölkerung zur Geduld mahnen. Sie bringen auch sorgfältig angelegte Briefe von im Felde stehenden Offizieren und Soldaten, die die Zügelbewehrung auffordern, Geduld und Ausdauer zu üben, die jetzt die hervorragenden Volkstugenden sein müßten. Trotz alledem wird das ganze Land mit den Friedensbrüchlingen derart überhäuft, daß alle polizeilichen Maßnahmen nichts dagegen ausrichten.

Die Verlogenheit der Pariser Presse.

angeht, des neuen Sündenbügels in Aufstreifen wird nur von ihrer Verlogenheit übertrifft. Der größte Teil schweigt sich über den Rückzug der Russen gänzlich aus. Die anderen seien das dümmste Zeug zusammen, das sie natürlich selbst nicht glauben, aber bei dem Tiefstande der französischen Intelligenz meinen, ihren Lesern bieten zu dürfen. Manche Blätter, wie „Radical“, „Humanité“ und „Le Petit Parisien“ geben Zeitungen der Deutschen zu und erlauben sogar hier und da Sündenbügels Weisheit zu schreiben an, suchen aber durch allerhand Vorbehalte den Entschluß herabzusetzen.

Schmachvolle Vorkommnisse in französischen Konzentrationslagern.

Paris, 16. Febr. Nach einer Meldung der Humanité wurde der Minister des Innern im Kammerauschuß für das Verwaltungswesen von „bebauerten Worten“ in Kenntnis gesetzt. Der Minister verspricht, daß er Maßnahmen treffen werde, durch welche eine Wiederholung derartigen Vorkommnisse verhindert werden solle.

Großmaul Churchill und die feindlichen Kriegesflotten.

London, 16. Febr. Im Unterhause brachte gestern Churchill den Follentat ein. Er sagte u. a.: Auch sechs Monaten des Krieges, so neue Gefahren und Schwierigkeiten in den Weltströmen gesetzt sind, haben wir allen Grund zu freuen zu sein mit dem Ergebnis der für die Flotte gemachten Anstrengungen, welche voll bemamt und ausgerüstet, sich für alle unsere Bedürfnisse als ausreichend erweisen hat. Es hat Zeiten gegeben, wo die Flotten der Flotte bis zum Äußersten angepannt waren. Unirritierte, kanadische und indische Kontingente waren unterwegs nach Europa. Ein mächtiges deutsches Geschwader befand sich im Stillen Ozean. Zwei kleine deutsche Kreuzer und zwei Hilfskreuzer, das ist alles, was von den deutschen Vorbereitungen zum Angriff auf die Handelsstraßen übrig geblieben ist, und diese verbergen sich (1). Was die deutsche Drohung betrifft, so sehen wir uns einer von den Kriegshilfen gegenüber, wie sie noch nie von einem zivilisierten Staat verwirklicht worden ist, aber man muß nicht glauben, weil der Angriff außerordentlich ist, daß seine gute Vermeidung dagegen möglich wäre. Wir erleben natürlich Verluste. Aber ich glaube nicht, daß britische Seemänner

teressen getroffen werden können. Unsere Antwort wird vielleicht nicht ganz wirkungslos sein. Deutschland darf nicht in die Lage kommen, sein System von offenbarem Mord und Seeraub anzunehmen. Es ist aller Grund vorhanden, anzunehmen, daß der durch die englische Flotte verursachte wirtschaftliche Druck sich in Deutschland fühlbar macht. Bisher haben wir die Einfuhr von Lebensmitteln nicht verhindern wollen. Wir haben neutrale Schiffe nicht daran gehindert, einen direkten Verkehr mit deutschen Häfen zu unterhalten. Wir haben umgeben deutsche Ausfuhrartikel auf neutralen Schiffen durchgelassen. Die Zeit ist aber gekommen, wo man neu erwägen muß, ob einem Staate, der sich durch seine Politik systematisch außerhalb aller internationalen Verpflichtungen gestellt hat, der Genuß dieser Rechte nicht entzogen werden muß. Die verbinnten Regierungen werden eine neue Erklärung abgeben, um den jetzt mit aller Kraft den Druck der Seemacht fühlen zu lassen. Die Ausführungen fanden den Beifall des Hauses und der Presse. Der Vorträger glaubt sogar, daß man vor einem neuen Trafalgar stehe. (1)

Lord George sagte in seiner Rede nach, die gemeinsamen Aussagen der Verbündeten in dem 31. Dezember 1915 enden Jahre dürften nicht weit hinter zweitausend Millionen Pfund zurückbleiben, der britische Anteil werde etwa ein Fünftel oder ein Sechstel fünfzig Millionen größer sein, als der von einer der anderen Großmächte auszugebende Betrag. Die Verbündeten bekämpften die gesamte mobilisierte Kraft Deutschlands mit weniger als einem Drittel ihrer eigenen Kraft. Lord George betonte schließlich die Wirkung der Unterdrückung des Verkehrs von Alkohol in Rußland.

Man weiß nicht, wie man die ungeheuerliche dreifache Frechheit Churchill einschätzen soll, die selbst bei einem Engländer fast pathologisch anmutet. Die Beschuldigung von Mord und Seeraub gegen Deutschland aus englischem Munde wird wohl überall außer in Kreislagen richtig gewürdigt. Der Wort De lazeys, der Wortanschlag auf Casement (der übrigens in Irland unehrer Aufregung hervorritt) und die zahlreichen Fälle dreifachen Gewandtes gegen Neutralität, die systematische Verhinderung von Besuchen von Privatpersonen sind offenkundig und sprechen für sich.

Interessant sind die Ausführungen des Seefahrers Lord George. 40 Milliarden Mark lautet die Schätzung der Kriegskosten unserer Gegner für dieses Jahr, davon entfallen 16 Milliarden auf Großbritannien. John Bull, wie wird dir? Nach dazu, da diese Schätzung viel zu niedrig gegriffen sein wird. Dafür lesen wir unsere Flotte verloren!

Wie die Engländer ihre Verbündeten behandeln.

Die Zeitung „Le Bruellois“ vom Montag bringt Zuschriften aus Calais, Boulogne und Dünkirchen, in denen Belgier und Franzosen über die tyrannische Alleinherrschaft klagen, die die Engländer im ganzen Festlandsgebiet des Armeefronts eingerichteten haben. Die ganze Regierungsmacht und Verwaltungsmacht ist dort ausschließlich in den Händen der britischen Militärbehörden. Die Belgier und Franzosen haben nichts zu sagen. Nach dem „Bruellois“ fragt man sich in den drei genannten französischen Städten ganz ernstlich, ob die Engländer sich dort endgültig festsetzen gedenken. Der belgische Sozialist Führer und Abgeordneter Jules De Weert beklagt sich in einem an den „Recht Parisien“ gerichteten Brief über die unfreundliche Behandlung der belgischen Flüchtlinge in London, wo man ihnen jede lohnende Beschäftigung verweigert, weil die englischen Arbeiter keine Konkurrenz dulden wollen. Auch die Wohltätigkeit der Engländer gegenüber ihren Opfern nimmt in dem Maße ab, als der Krieg forduert. De Weert stellt fest, daß die belgischen Flüchtlinge allmählich die Rückseite der Medaille zu sehen bekommen und sich nach ihrer Wasserland zurücksehen, das ihnen selbst unter heutiger Verwaltung noch lieber ist als das „englische England“. Der Brief erregt in Belgien großes Aufsehen; denn er deutet auf einen bevorstehenden Umschlag der belgischen Volkstimmung gegen England hin.

Der belgische Gesandte in London hat genug.

Frankfurt a. M., 17. Febr. Wie die Frankf. Ztg. nach dem Neuwort. Cour. meldet, ist der Führer der belgischen Liberalen Partei Snymans zum belgischen Gesandten in London ernannt worden anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Grafen Lottin.

Englands Bedrängnis.

Die „Post“, 16. Febr. meldet aus Brüssel: Die englische Admiralität hat angeordnet, daß Verluste von Handelschiffen nicht mehr bestrafte gegeben werden sollen. Die Dampfer der Hauptfahrstraßen werden von Kriegsschiffen begleitet werden. Große Besorgnis herrscht in England wegen der Sicherheit der englisch-belgischen Handelsverbindung, die für den englischen Handel nach dem Falle Antwerpens von besonderer Bedeutung ist. Es finden darüber zwischen England und Holland diplomatische Verhandlungen statt. Die Londoner Zeitungen behaupten, da Deutschland seine Blockade nicht mit den gewöhnlichen Unterseebooten, sondern mit vierzig Tauchbooten eines neuen Typs beginnen wolle, der ihm gestattet, daß die Boote länger im Meer fern von jedem Stützpunkt weilen zu können.

Englische Leertung.

Amsterdam, 16. Febr. Nach Wittermeldungen aus London sind in der vergangenen Woche 55 v. H. aller Lebensmittel um ein volles Drittel und 40 v. H. um die Hälfte im Preise gestiegen. Die vier Arbeiter auf dem letzten Sonntag entlassen. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die Seeverkehrung infolge der neuen deutschen Blockadeklärung bedeutend gestiegen ist. Seife von Afrika in die Küsten dämpfer 20 lb. auf 20 lb. und die Küstendämpfer 20 lb. auf 20 lb.

Dom Seekriegsgebiet.

Gegen die Erklärung der Reichsregierung regnet es natürlich Proteste aus allen neutralen Lagern. Wenn diese sich zum Teil unter geistlicher Vertretung

der tatsächlichen Vorgänge nach dem Wasser Amerikas vorwiegend an die deutsche Botschaft wenden, so muß das auf die Entschlüsse unserer Regierung und die Aktion unserer Flotte absolut ohne jeden Einfluß sein. Mögen die Neutralen ihre Schiffe aus dem gefährdeten Gebiet fernhalten. Einen anderen Schuß können wir nicht gewahren. Welches Schiff immer wir dort erwischen, wir werden es auf Grund fassen, weil uns ein anderer Weg zur Vermeidung unseres Scheiterns nicht bleibt. Wir haben gewarnt. Wer diese Warnung glaubt in den Wind schlagen zu dürfen, tut dies auf sein Risiko. Eine erhöhte Bereitschaft erhält unser Vorgehen durch die Maßnahme Frankreichs, das seinen Schiffen ebenfalls das Risiko neutraler Flaggen entzieht.

Vorläufige Maßnahmen.

Amsterdam, 17. Februar. Die Patavla und die Seeland-Linie haben ihren Gulaubdienst vorläufig eingestellt. Die genannten Linien verkehren der Nordsee nach England. Die Times meldet, daß der englische Dampferbetrieb zwischen den englischen, französischen und holländischen Häfen nicht eingestellt werden soll.

Don den Kolonien und übersee.

Japan und die Süde. Frankfurt a. M., 17. Februar. Die Frankf. Ztg. meldet aus Peking: Aus Tokio wird die Gründung einer Süde-Gesellschaft gemeldet, deren Programm die wirtschaftliche Eroberung aller Südeinseln umfaßt.

China und Japan.

London, 17. Februar. Die Times meldet aus Peking: Der chinesische Gesandte in Tokio teilte der chinesischen Regierung mit, daß Japan sich weigere, seine Forderungen gegen China zu ändern. China scheint entschlossen, in die vorgeschlagenen Verhandlungen nicht einzutreten, mit alleiniger Ausnahme der Dünkirchen und die Sidmandschuri betreffend. Der Frage. China soll bereit sein, nach Beendigung des Krieges der Erörterung der Schantungfrage näher zutreten.

Kopenhagen, 16. Februar. Nach einer Mitteilung der „Aftenposten“ aus Peking hat die Zentralregierung dem japanischen Botschafter erklärt, sie sei nicht in der Lage, ohne Zustimmung des chinesischen Parlaments Beistände auf die letzte japanische Note zu lassen. Der japanische Botschafter, der nach Reorganisation der chinesischen Armee und der Hilfe nur japanische Ausrüstungen verwendet werden sollen, ist für die chinesische Zentralregierung auf Grund der chinesischen Verleumdung unannehmbar.

Wegen der japanischen Forderungen ist der bisherige chinesische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zurückgetreten.

Seine Nachfolger wird der frühere Premierminister Kadokawa sein.

Die Meinung in England über Japan.

Der „Aftn. Ztg.“ zufolge zeigen sich nunmehr auch die „Times“ und andere englische Blätter über die Situation der japanischen Verbündeten gegen China sehr besorgt. Japan konnte die Gelegenheit, im Treffen zwischen zu können. Eine Leistung bedinge die Genesentümmung, und da Japan den Engländern und Russen in Ostasien es hoffen habe, verlange es eine größere Verantwortung. So sehr die Engländer in diesen die Sache wohl hätten, läßt Japan von China allerlei Zugeständnisse an erlangen. Nicht nur die englische, auch die russische Presse ist wenig erhaben über das Verhalten des Verbündeten.

China fordert zur Vereidigung des Vaterlandes auf.

Kopenhagen, 16. Februar. Aus Kristian wird der „Aftn.“ gedruckt: In vielen Städten Chinas, so gar in dem Charbin benachbarten Nudschan, werden Proklamationen angehängt, in denen die letzten Forderungen Japans erklärt werden. Die Proklamationen verurteilen, daß Japan den europäischen Krieg benutzend, chinesisches Gebiet annekterieren will, wobei alle aufgefodert werden, das Vaterland zu verteidigen. Nudschan wird als Freund Japans bezeichnet. Große Hoffnungen werden auf Amerika gesetzt. Die Stimmung in China ist im höchsten Grade erregt. Unter den Deutschen herrscht sehr lebhaftes Bedenken. Die japanische Presse ist über den von Japanhaft geleisteten Widerstand entsetzt und fordert die radikalsten Lösungen. Das Verhältnis zwischen Japan und China ist von Grund auf verändert. Die chinesische Presse ist über die maßlosen Forderungen und den Ton der japanischen Erklärungen erkaunt.

Augenburs, 16. Februar. Französische Blätter, in denen der Unmut über die japanischen Forderungen an China schlecht verborben wird, melden, China sei bereit, wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen, werde aber die japanischen Forderungen, die die chinesischen Freiheitsrechte in Frage stellen, ablehnen.

Entsendung englischer Schiffe aus dem Mittelmeer nach Siam?

Aus Informationen verschiedener Blätter scheint mit Sicherheit hervorzuheben, daß Briten an die von französischer Marine in Siam eingesetzt, die sehr viel bei den Engländern in Siam wert verwendet wurden, stattenfunden haben und nach weiter vor sich gehen werden. Angesichts der Tatsache, daß das französische Meer an großem Mannschafsmangel leidet, erwidert diese Maßnahme einigermassen. Die französische Regierung beschließt, die offenbar die Besetzung der französischen Kriegsschiffe, die auf volle Kriegsschiffe herabgesetzt worden war, wieder unbekannt und geben zu vielen Vermutungen Anlaß. Am hartnäckigsten erhält sich das Gerücht, wonach Teile der englischen Schlachtkräfte im Mittelmeer beschickt sein sollen, nach Siam zu gehen und daß die Franzosen an ihre Stelle treten sollen.

Auslieferung Dünkirchen Kriegsgefangener an England?

Die „Aftn. Ztg.“ meldet aus Lagan: Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Auf Vorstoß Englands wird jetzt ein Teil der deutschen Kriegsgefangenen von Singan an Japan nach Sionagun gebracht.

Die Neutralen.

Sucht Griechenland einen Kriegsvorwand? Athen, 17. Februar. Die Agence d'Athènes meldet vom 15. d. M.: Da die Durchsührung der von Großvater aus-

Weisse Woche

Der Einkauf während der Weissen Woche ist umso mehr zu empfehlen, als bei der eingetretenen Warenknappheit mit so billigen Preisen später nicht gerechnet werden kann. — Zum Verkauf kommen:

Riesengrosse Posten Weisser Waren:

Damenwäsche	Weisse Seidenstoffe	Weisse Damenkleider	Weisse Schürzen
Herrnwäsche	Weisse Wollkleiderstoffe	Weisse Blusen	Direktors-Beinkleider
Kinderwäsche	Weisse Waschkleiderstoffe	Weisse Kostümröcke	Weisse Strümpfe
Wäschestoffe	Schweizer Stickereistoffe	Weisse Golfjacken	Weisse Handschuhe
Leinen und Halbleinen	Schweizer Stickereivolants	Weisse Kinderkleider	Weisse Schwitzer u. Sportler
Tischwäsche, Hanswäsche	Stickerei-Veiles	Weisse Kindermittel	Weisse Rodel-Schalen u. -Mützen
Bettwäsche, Frottierwäsche	Volle-Volants	Weisse Unterröcke	Weisse Jabots und Kragen
Wäschestickeren	Spitzen und Einsätze	Weisse Blusenschoner	Hals- und Ärmelrüschen
Weisse Taschentücher	Tüll- und Spachtelstoffe	Weisse Untertailen	Handarbeiten, vorgezeichnet, angefangen u. fertig gestickt.
Weisse gestickte Taschentücher	Weisse Theater-Schals	Korsetts und Bstenhalter	

Gardinen, Stores, Vitragen, Scheibenschleier, Bettdecken, Schlafdecken, Kinderwagendecken u. dergl.

10%

Rabatt bewilligen wir trotz unserer billigen Preise während der Weissen Woche auf weisse **und auch auf alle anderen Waren in unserem Geschäft** bei Barzahlung (ausgenommen sind nur Kurzwaren und Strickwolle).

Die Besichtigung unserer Schaufenster ist sehr zu empfehlen.

10%

Brummer & Benjamin

Halle a. d. S. Grosse Ulrichstrasse 22-23. Halle a. d. S.

Im Februar

billiger Verkauf weißer Waren

Tischwäsche, Leibwäsche, Bettwäsche.

Täglich neue Eingänge von

Konfirmanten-Kleiderstoffen, Paletots, Kostümen, Mänteln, Konfirmanten-Wäsche usw.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Zur

Konfirmations - Schneiderei

empfehle in grösster Auswahl:

Entzückende Neuheiten in bunten, seidnen Gürtel- u. Schärpenbändern. Grosse Auswahl in Tüll-, Spachtel- u. Valenciennespitzen u. -Einsätzen. Plüsé-Spitzen in weiss, schwarz, écreu. Spachtel-Kragen, Jabots, Paspel, Knöpfe, bunte Besätze, Chiffons, Tüll-Unterblusen. Grosses Farbensortiment neuer Farben in Besatzeide und Sammet.

Sämtliche Zutaten zur Schneiderei in Kurzwaren und Futter-sachen in nur guter, solider Ausführung zu billigsten Preisen.

In Handschuhen, Strümpfen, Damen-Kravatten, Schürzen, Korsetts, Untertailen, Maceo-Wäsche, Handarbeiten, besonders Weißstickereien, Herren-Artikel etc. treffen täglich elegante Neuheiten ein.

G. Hoffmann Bernhard Taitza Markt 19

Telephon 464.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Telephon 464.

Verantwortlich für die Redaktion: R. Vals, für die Anzeigen: G. Vals. Verlaß und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt R. Vals, sämtlich in Merseburg.

Kleine Anzeigen

Jeder Art haben im Merseburger Tageblatt besten Erfolg. Für Abonnenten sofortlos, bei die Abonnementsquittung in voller Höhe in Zahlung genommen wird.

Herrschaftl. Wohnung

Halleische Straße 26, pr. in am 1. April zu vermieten. Näheres daselbst pr. oder 1 Treppe.

1 Wohnung,

3 Stuben und Küche, am 1. April 1913 zu vermieten und zu beziehen. Lennauer Str. 24, 1 Tr. (Aufg.) Suche zum 1. April einen

Lehrling

Friedrich Schultze, Buchgeschäft.

Fräulein

sucht sofort oder später Stellung als Stöchin oder Briefhalterin.

Dr. Wittsching, Ammendorf 2, Halle a. S. Wörmüliergasse Nr. 45.

Ein junges, überzähliges Arbeitspferd mit Schlag, sehr guter Fleher von zweien die Wahl ist preiswert zu verkaufen. Züschen Nr. 47.

Makulatur

Wünscht zu haben im

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt.)

Stadt-Theater Halle a. S.

Donnerstag, 18. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: Die goldene Locke oder Endlich allein. Freitag 19. Febr., abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Musikschüler

für Klavier und Harmonium finden Aufnahme. Frau Prof. Dr. Kelle-Postler, Halleische Straße 301. Aufnahme von 12-1 Uhr.

Installation

elektrischer Lichtanlagen, Änderungen, Erweiterungen, Reparaturen führt aus

Fr. Wegner, Karlstr. 8, Maschinenlocherstr. u. Zinkgasse.

Futterzucker

in größeren Fässen sowie einzelnen Zentnern gibt ab

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

